



In der Jubiläumsausgabe zum 70. Geburtstag des Hessischen Volkshochschulverbandes (hvv) skizzierte der Verfasser dieses Beitrags die Herausforderungen für die Arbeit der Volkshochschulen im anstehenden Dezennium (Köck 2016, S. 167-176). Zehn Jahre später dient der Blick zurück für einen Wirklichkeitsabgleich und für eine erneute Projektion: Was wurde aus den Beobachtungen aus dem Jahr 2016 im folgenden Jahrzehnt, welche Aufgaben und Themensetzungen sind auf der Basis dieser Erfahrungen für die Zukunft absehbar?

In the anniversary edition marking the 70th birthday of the Hessian Adult Education Association, the author of this article outlined the challenges facing adult education centres in the coming decade (Köck 2016, pp. 167-176). Ten years later, it is time to look back and compare reality with projections: what has become of the observations made in 2016 in the following decade, and what tasks and topics can be anticipated for the future on the basis of these experiences?

Erwachsenenbildung

vhs hessischer Volkshochschulverband

wbv

E-Journal Einzelbeitrag
von: Christoph Köck

Professionelle Identität weiterentwickeln – neue Herausforderungen für die hessische Volkshochschullandschaft

Schlagworte: Volkshochschule; Integration; Digitalisierung; Dritte Orte; Vernetzung; Adult Education Center; Digitalization; Third Places; Networking

Zitiervorschlag: Köck, Christoph (2026). *Professionelle Identität weiterentwickeln - neue Herausforderungen für die hessische Volkshochschullandschaft*. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 76(2), 8-17. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/HBV2602W002>

aus: 80 Jahre hvv – Zeitläufte und Perspektiven (HBV2602W)
Erscheinungsjahr: 2026
Seiten: 8 - 17
DOI: 10.3278/HBV2602W002



Professionelle Identität weiterentwickeln – neue Herausforderungen für die hessische Volkshochschullandschaft

CHRISTOPH KÖCK

Zusammenfassung

In der Jubiläumsausgabe zum 70. Geburtstag des Hessischen Volkshochschulverbandes (hvv) skizzierte der Verfasser dieses Beitrags die Herausforderungen für die Arbeit der Volkshochschulen im anstehenden Dezennium (Köck 2016, S.167–176). Zehn Jahre später dient der Blick zurück für einen Wirklichkeitsabgleich und für eine erneute Projektion: Was wurde aus den Beobachtungen aus dem Jahr 2016 im folgenden Jahrzehnt, welche Aufgaben und Themensetzungen sind auf der Basis dieser Erfahrungen für die Zukunft absehbar?

Stichwörter: Volkshochschule; Integration; Digitalisierung; Dritte Orte; Vernetzung

Abstract

In the anniversary edition marking the 70th birthday of the Hessian Adult Education Association, the author of this article outlined the challenges facing adult education centres in the coming decade (Köck 2016, pp. 167–176). Ten years later, it is time to look back and compare reality with projections: what has become of the observations made in 2016 in the following decade, and what tasks and topics can be anticipated for the future on the basis of these experiences?

Keywords: Adult Education Center; Integration; Digitalization; Third Places; Networking

1 Erwartungen im Jahr 2016

Die Programmatik der Volkshochschulen wurde Mitte des vergangenen Jahrzehnts von einer starken globalen Dynamik geprägt. Im Zuge der Fluchtbewegungen nach

Europa und hier in besonderem Maße nach Deutschland wurden die Integrationskurse zum festen und dominanten Bestandteil der meisten vhs-Einrichtungen. Bereits ab 2015 veränderte sich die inhaltliche Ausrichtung der Organisationen: 27 Prozent der Unterrichtseinheiten wurden damals über Integrationskurse und durch weitere Kurse im Bereich Deutsch als Fremdsprache realisiert (Huntemann, Reichart 2016, S. 31). Dieser Trend verstärkte sich in den darauffolgenden Jahren. Der offene Kursbetrieb konnte zwar im Wesentlichen seine programmatische Vielfalt behaupten und sogar ausbauen, wesentliche Ressourcen flossen aber fortan in die Umsetzung der Integrationsmaßnahmen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge und in Deutschangebote. Im Statistikjahr 2024 wurden 4,94 Millionen Unterrichtsstunden – das sind 33,6 Prozent der Gesamtleistung – durch Integrationskurse realisiert. Hinzu kamen 1,78 Millionen Unterrichtsstunden in weiteren Deutschkursen, was nochmal 12,1 Prozent der Gesamtleistung ausmacht (Ortmanns u. a. 2025, S. 69).

Als weitere Programme im Fachbereich Deutsch wurden bundesweit ab dem Jahr 2018 die Erstorientierungskurse (EOK) des BAMF – primär für Asylsuchende – als Einstiegslehrgänge ausgerollt. Im Land Hessen koordinierte der hvv bis zum Jahr 2024 diese Angebote zentral für seine Mitgliedseinrichtungen. Parallel dazu entstand seitens des Landes das Förderprogramm „Deutsch4U“, das sich konzeptionell und hinsichtlich der Zielgruppe nicht wesentlich von den EOK-Kursen unterschied. Zuwanderung und interkulturelle Öffnung waren daher bedeutende Themen in der Verbandsarbeit, auch über das sprachliche Arbeitsfeld hinaus. Im Jahr 2018 richtete der hvv eine Ausstellung zur umfassenden Integrationsarbeit der Volkshochschulen (HVV 2018) aus. Die Ausstellung wurde im Landtag unter reger Beteiligung von Abgeordneten und Fachöffentlichkeit eröffnet und wanderte im Anschluss durch die Volkshochschulen. Die Themenbearbeitung zur interkulturellen Öffnung wurde vom hvv auch durch einen Innovationstag verfolgt sowie durch ein zweitägiges Fachforum auf der Burg Fürsteneck. Damit wurde der kollektive organisationale Blick über operative Fragen hinaus sensibilisiert und geweitet.

Eine ähnliche Dynamik wie dem Arbeitsfeld Integration wurde vor zehn Jahren der Digitalisierung zugesprochen. Viele Volkshochschulen standen zu dem Zeitpunkt noch am Anfang der Befassung mit Online-Lernangeboten und webbasierten organisationalen Prozessen. Ausgehend vom Manifest „Erweiterte Lernwelten für Volkshochschulen in Deutschland“ setzte sich der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) eine strategische Agenda für die Einbindung digitaler Bildungssettings in die vhs-Programmatis (Schrامل 2016). Gleichzeitig sollte eine Plattform zur Netzwerkarbeit und zum fachlichen Austausch geschaffen werden. Als Vehikel zu beidem dient seit 2017 die „vhs.cloud“ als länderübergreifende Plattform, die ein Lernmanagementsystem mit Kommunikationswerkzeugen zusammenführt. Die „Cloud“ des DVV entwickelte sich zunächst zäh, der herbe Charme der digitalen Oberflächen-Wirklichkeit konnte im heimelig-tradierten analogen Kosmos der Volkshochschulen nur mühsam Fuß fassen. Nur einzelne digital affine Volkshochschulen platzierten zusätzliche Online-Kurse oder reicherten ihr Präsenzangebot über die vhs.cloud durch virtuelle Add-ons an. Im Unterschied dazu gelang es auf Verbandsebene – in Hessen und auch

deutschlandweit – über die Cloud eine wirkmächtige fachliche Netzwerkstruktur aufzubauen. Die Zusammenarbeit entstand zum einen innerhalb der Verbände und ihren Akteuren und zum anderen zwischen den Dachorganisationen. Dabei bildeten sich neue virtuelle Arbeits- und Netzwerkgruppen, nicht selten fernab der klassischen Hoheitsgebiete der Bundesländer. Insgesamt führte diese Veränderung zu einem merklichen Qualitäts- und Wissensaufwuchs.

Die verhaltene Skepsis der Volkshochschulen gegenüber der vhs.cloud änderte sich, als im Kontext der Corona-Pandemie die unmittelbare Notwendigkeit entstand, intensiv digital zu lernen, zu kommunizieren und zu arbeiten (vgl. dazu den folgenden Abschnitt).

Wie war es vor zehn Jahren um die professionellen Ressourcen der Volkshochschulen in Hessen bestellt? Nach zwei Jahrzehnten sinkender Landesförderung wuchs mit dem Konzept zum Hessischen Weiterbildungspakt im bildungspolitischen Umfeld die Aufmerksamkeit für das Lebensbegleitende Lernen. Der Pakt wurde Ende 2016 vom Land Hessen, den öffentlichen und freien Trägern der Erwachsenenbildung sowie von der Akademie Burg Fürsteneck – Hessens einziger Heimvolkshochschule – unterzeichnet. Der Weiterbildungspakt wurde für den Zeitraum von 2017–2025 vereinbart und hatte sich zum Ziel gesetzt, Weiterbildungszugänge zu erleichtern und Integration, Inklusion, Teilhabe und Chancengerechtigkeit nachhaltig zu fördern. Zudem galt es, die Qualität der Angebote durch die Neukonzeption von Fortbildungen für Kursleitende und für Pädagoginnen und Pädagogen in den Einrichtungen gezielt zu stärken. In den neun Jahren wuchs die Grundförderung für die beteiligten Trägerorganisationen auf eine Förderhöhe, die im Jahr 2025 um ca. 44 Prozent über der des Jahres 2016 lag. Daneben wurden über die Gesamtlaufzeit Projektmittel in Höhe von insgesamt ca. 14,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Der inhaltliche Anspruch des Paktes war umfassend konzipiert, er wurde nicht nur auf das lebensbegleitende Lernen entlang der biografischen Phasen ausgerichtet, sondern wartete gleichzeitig mit einer „lebensstiefen“ Perspektive auf, die Lernen im Spannungsfeld von Alltagsleben, Erwerbsarbeit und Gesellschaft betrachtet (vgl. dazu Lerch 2020, S. 121).

Dementsprechend breit aufgestellt waren die vom Weiterbildungspakt geförderten Projekte, welche die ganze Breite des Kosmos der Erwachsenenbildung abdeckten: u. a. Demokratiebildung, Inklusion, Bildung im ländlichen Raum, Nachhaltigkeit, Bildungsberatung, Grundbildung, Gesundheitsbildung, kulturelle Bildung, Digitalisierung. Der hvv konnte besonders auf dem Feld der Qualifizierung von Professionellen im Verbund mit seinen Mitgliedseinrichtungen Akzente setzen.

Mit dem Weiterbildungspakt und weiteren projektgebundenen Programmen (etwa Erasmus + auf der europäischen Ebene) entstanden in der vhs-Landschaft spezifische Projektmanagement- und Vernetzungskompetenzen. Viele der Projekte wurden in Kooperation mit mehreren Bildungsträgern durchgeführt. Die Vernetzung der Bildungsakteure, auch über die Erwachsenenbildungsszene hinaus, erwies sich als wichtiger Baustein für die Weiterentwicklung der hessischen Volkshochschulen.

Unser Verband erarbeitete dementsprechend eine Vernetzungsstrategie für vier Handlungsebenen: Kommune, Land, Bund und Europa (HVV 2024).

2 Das Krisendezennium 2016–2025

Die „70er-Jahre“ des hvv (also die Zeit vom 70-jährigen bis zum 80-jährigen Verbandsjubiläum) standen und stehen im Zeichen weiterer wirkmächtiger Herausforderungen, die zum einen ebenfalls Ursachen globaler Verwerfungen waren und zum anderen ihre Ursachen in der Unschärfe politischer Rahmenbedingungen auf europäischer und bundesweiter Ebene haben.

Vom Spätwinter 2020 bis ins Jahr 2022 hinein führte die pandemische Coronakrise zu erheblichen Umwälzungen in der Organisation der Einrichtungen. Die Schließung bzw. die starke Begrenzung des vhs-Angebots unter volatilen und sich in kurzen Abständen verändernden Sicherheits-Regularien bewirkte eine massive Verunsicherung der Organisationen (HVV 2021). Erschwerend kam hinzu, dass die Regularien bundeslandspezifisch angelegt waren und der Interpretationsspielraum den Kommunen hinsichtlich der Umsetzung der Maßnahmen ebenfalls eine weit gefächerte Praxis ermöglichte. Dementsprechend uneinheitlich in der Risikobewertung waren die Treffen der hvv-Leitungskonferenzen. Aus der Perspektive einer verbandlichen Dachorganisation konnten daher nur sehr bedingt Handlungsempfehlungen (über klare Gesetzeslagen hinaus) erfolgen. Die Beratungsleistungen in diesen Jahren waren dennoch erheblich.

Sehr hilfreich war, dass die Volkshochschulen und ihr Verband in der Coronakrise von den Kommunen und auch von Land Hessen finanziell in gleichbleibender Höhe flankiert wurden, unabhängig von der letztlich realisierten Leistung der Einrichtungen. Dieser Support ermöglichte die Fortführung des „Systems Volkshochschule“ in und nach der Krisenzeit.

Unstrittig ist, dass die Coronaphase einen erheblichen Entwicklungsschub in Hinblick auf die digitalen Lern- und Organisationsprozesse auslöste (vgl. HVV 2021). Dabei spielte die vorhandene vhs.cloud eine zentrale Rolle, der Erfahrungsvorsprung gegenüber den weiteren Bildungssektoren war anfangs enorm. Zudem lag mit der vhs.cloud eine Infrastruktur vor, die tatsächlich länderübergreifend zur Verfügung stand. Quasi über Nacht wurde die vhs.cloud zur wirkmächtigen, pandemiegerechten Basis für die vhs-Pädagogik. Schulungen für Kursleiterinnen und Kursleiter im digital gestützten Unterrichten, in Videokonferenzdidaktik, im Erlernen des Einsatzes von Webtools und in der Erstellung von Webtutorials standen bundesweit auf den Qualifizierungsgagenden der Volkshochschulverbände. Dementsprechend massiv waren parallel dazu die Investitionen der Dachverbände und der vhs-Einrichtungen in digitale Technik (Smartboards, Videokonferenzsysteme, kollaborative Softwares etc.). Umso bedauerlicher war es daher, dass entgegen der Absichten des Koalitionsvertrages der Bund keinen Digitalpakt für die Weiterbildung realisieren wollte. Im hvv konnte zur Online-Didaktik und zur digitalen Lerntechnik mit der Schaffung des Fachreferats „Erweiterte Lernwelten“ bereits seit 2017 eine dezidierte Expertise aufgebaut werden. Bis heute sind in diesem Arbeitsfeld Professionalisierungswshops stark nachgefragt.

Indes zeigte sich in den Folgejahren der Coronapandemie in der Angebotsbreite der Volkshochschulen eine zunehmende Entzauberung der Online-Veranstaltungen.

Trotz gewachsener Kompetenz in der Bevölkerung lassen sich heute mit Onlinelernen vorwiegend Adressatenkreise mit einem spezifischen Interesse ansprechen, etwa Menschen, die eine weite Anreise zum Lernort vermeiden möchten, die persönliche Betreuungssituationen zu bewältigen haben oder bei denen der Lernbedarf für ein spezifisches Thema, zum Beispiel für eine seltener unterrichtete Sprache, besteht. Der Trend im offenen Programm ging nach der Coronaphase hin zur Re-Analogisierung: Volkshochschule als „LiveLearningSpace“ macht offensichtlich nach wie vor den attraktiven Markenkern der Organisationen aus und entspricht zudem der weithin erkennbaren Affinität der Teilnehmenden zum sozialen Lernen in Präsenz.

Der Anteil der Unterrichtsleistung mit digitalen Lerninhalten betrug im Jahr 2024 bundesweit lediglich 9,1 Prozent, das waren 1,34 Millionen Stunden (Ortmanns u. a. 2025, S. 62).

Während der Coronaphase etablierten sich die Volkshochschulen als resiliente Orte der Krisenfestigkeit,¹ eine organisationale Kompetenz, deren Wert in den Folgejahren noch mehrfach gefordert wurde. Intensive Herausforderungen ergaben sich insbesondere aus zwei gesetzlich unsicheren Rahmenbedingungen der Volkshochschularbeit, die bereits seit Jahrzehnten virulent waren, nun jedoch im juristisch-administrativen Kosmos mit aller Wucht aufschlugen: Neue Gerichtsurteile, insbesondere das sogenannte „Herrenberg-Urteil“, stellten den freiberuflichen Status der Lehrkräfte – ein ureigenes Merkmal der institutionellen Aufstellung – ernsthaft auf den Prüfstand. Die Sorge ist nach wie vor groß, dass der politische Raum im Verbund mit der Deutschen Rentenversicherung sowie unter Einflussnahme gewerkschaftlicher Bemühungen das klassische Modell der solo-selbstständigen vhs-Lehrkraft für viele Angebotsbereiche in der Erwachsenenbildung kippt. Es ist zu hoffen, dass hier bald juristische Vernunft und Klarheit einkehrt und Lösungen gefunden werden, die allen Beteiligten zugutekommen. Es wäre kaum vorstellbar, z. B. eine Thailändisch-Lehrkraft für zwei oder vier Unterrichtsstunden pro Woche in der Kommune fest einzustellen. Die Folge wäre mit hoher Wahrscheinlichkeit der Ausfall des Angebots im Rahmen der vhs.

Als weitere bedeutende administrative Hürde erwies sich die juristisch nicht geklärte Umsatzsteuerfrage für Volkshochschulangebote. Auch dieses Thema schwelt seit Jahrzehnten in der Politik und in den Finanzadministrationen. Ursache der Problematik ist die Umsatzsteuergesetzgebung des Bundes, die zwischen umsatzsteuerbefreiten Bildungsleistungen und steuerpflichtigen reinen Freizeitveranstaltungen unterscheidet, ohne die Interpretationsspielräume der Finanzbehörden zu dieser Differenz einzuengen. Die Folge war ein bundesweiter Flickenteppich an Verwaltungspraxen und eine erneut hohe Verunsicherung der Volkshochschulen. Unter großen Anstrengungen in der Lobbyarbeit konnte es der Deutsche Volkshochschul-Verband im Einvernehmen mit anderen Bildungsorganisationen und der Bildungsministerkonferenz Ende 2025 erreichen, dass das Bundesfinanzministerium eine Handlungsempfehlung an die Finanzbehörden mit dem Ziel der Vereinheitlichung der Praxis ver-

¹ Vgl. hierzu das Interview aus dem Jahr 2021 von Christiane Ehse und Bernd Käßlinger mit den Volkshochschulleitungen Torsten Denker (vhs Landkreis Gießen), Elke Hohmann (vhs Hanau) und Carsten Koehnen (vhs Hochtaunuskreis).

öffentliche. Demnach werden künftig die allermeisten Veranstaltungen der Volkshochschulen umsatzsteuerbefreit bleiben – ein Zuschlag auf die Kursgebühren wird somit weitestgehend entfallen.

Volkshochschulen befinden sich mittlerweile in einem Umfeld, das sehr stark von Verrechtlichung geprägt ist. „Bürokratie“ hat, sofern sie klug gestaltet und mit den Bedarfen der Beteiligten abgestimmt ist, eine wichtige Daseinsberechtigung für transparentes öffentliches Handeln. Sie breitet sich jedoch in den vergangenen Jahren massiv in alle Lebensbereiche aus und wird zu einer hemmenden Fessel für die eigentliche Arbeit der Volkshochschulen. Die aufgrund der Rechtslage notwendige intensive Befassung mit Datenschutzgrundverordnungen, mit arbeitsrechtlichen Verfahren, mit Brandschutzmaßnahmen, mit Gleichstellungsgesetzen, mit Compliance-Richtlinien, mit Vergaberegularien, mit Integrationskurs-Verordnungen – um nur einiges zu nennen – lenkt merkbar vom Kernauftrag der Volkshochschulen ab: die Menschen in der Kommune auf möglichst gelingende Art und Weise beim Lebensbegleitenden Lernen zu unterstützen². Als einen essenziellen Lösungsweg schlägt Christiane Eheses in ihrem Heftbeitrag vor, zur Entlastung den Weg der „brauchbaren Illegalität“ zu wählen, der es den Akteuren erlaubt, stärker als Handelnde und weniger als Vollzieher zu arbeiten.

Bürokratie verschlingt Arbeitszeit, und die auskömmliche Ressourcenausstattung der Volkshochschulen ist seit der Coronazeit wieder auf die Agenda gerückt und wird in den kommenden Jahren weiter ein relevantes Thema sein. Glaubten wir noch vor zehn Jahren aus einer gesunden staatlichen und kommunalen Ökonomie heraus das lebensbegleitende Lernen finanziell solide aufgestellt zu bekommen, fehlt es nun in den öffentlichen Haushalten u. a. aufgrund der finanziellen Abfederung der internationalen Konflikte an allen Ecken und Enden. Es bleibt ungewiss, ob ein Bruchteil der vom Bund beschlossenen Investitionsgelder, von denen ja auch die Bildungsinfrastruktur der Kommunen profitieren soll, für die Erwachsenenbildung verwendet wird. Hierzu sind intensive Lobbyanstrengungen vonnöten. Im Zuge der Novellierung des Hessischen Weiterbildungsgesetzes (in Kraft seit 2026) hat das Land Hessen anerkannt, dass ein dynamischer Finanzierungsaufwuchs für die öffentlich geförderten Einrichtungen der Erwachsenenbildung essenziell ist, um die Organisationen zukunftsfähig auszustatten.

3 Ausblicke im Jahr 2026

Die rezenten Krisenjahre ermuntern zunächst kaum zu optimistischen Zukunftsüberlegungen. Und doch stehen wir im 80. Jahr des Hessischen Volkshochschulverbandes an einem Punkt, der einen positiven Blick nach vorn eröffnet – vielleicht gerade weil die Volkshochschulen krisenfester und damit auch insgesamt gelassener in ihren Handlungspraxen geworden sind. Für die Zukunft lassen sich einige entwicklungs-trächtige Felder identifizieren:

2 Vgl. hierzu den Beitrag von Martin Lätzel in diesem Heft.

Da sind zunächst die organisationalen Veränderungen. Im Kontext der Diskussion um neue adäquate und zeitgemäße Lernformate und Lernräume wird bereits seit einigen Jahren das Modell der „Dritten Orte von Bildung und Kultur“ verhandelt (vgl. Autenrieth et al. 2023). In den Konzepten, die mit diesem Ansatz verbunden sind, initiieren Bildungsträger oder kulturschaffende Organisationen Räume für offenes Lernen und für Kommunikation. Attraktive Orte in gut frequentierter Lage (z. B. in Fußgängerzonen) werden als Begegnungsorte konzipiert, mit dem Ziel, kultur- und bildungsrelevante Akteure aus der Kommune mit der Bevölkerung zusammenzubringen. Dritte Orte können zudem für die Vernetzung von lokalem Wissen und „Weltwissen“ sorgen. Daher ist der analoge Dritte „Wohlfühlbildungsort“ nur mit einer sehr gut funktionierenden Digitalausstattung sinnvoll gestaltbar. Der hvv hat in den vergangenen Jahren einen Schwerpunkt auf die Entwicklung dieses Arbeitsfeldes gelegt und wird dies in den kommenden Jahren fortsetzen. Ein markantes Umsetzungsbeispiel für Dritte Orte ist das Bildungs- und Begegnungshaus im Landkreis Gießen „B.E.R.D.“, das Torsten Denker in diesem Heft vorstellt.³

Für die Verschränkung von lokalem Wissen und Weltwissen stehen in der vhs-Landschaft weitere Innovationen an. Bislang sorgten einzelne überregionale Plattformen wie „vhs-wissen-live.de“ für zentrale Livestreamings von Vorträgen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die von beteiligten Einrichtungen „eingekauft“ wurden. Im Jahr 2026 steht nun der bundesweite Launch von „vhs-Koop“ (info.vhskoop.de) an, ein digitaler, leichtgängiger „B2B-Bildungsmarktplatz“, der es Volkshochschulen ermöglicht, Online- und Präsenzangebote gemeinsam auszuschreiben und zu vermarkten. Dies kann deutschlandweit oder auch in Kooperation mit der benachbarten vhs der Region geschehen. Verantwortliche Betreiber dieser Plattform sind die vhs-Landesverbände Bayern und Baden-Württemberg. Die mit der Verbreitung dieser Plattformen verbundene Frage nach der Relevanz kommunaler Grenzen in der Bildungsarbeit stellen sich im vorliegenden HBV-Heft in einem Interview Beteiligte aus Wissenschaft und Praxis. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit dem Umstand, dass pädagogische Programme nicht mehr vor Ort gestaltet werden, sondern zentral kuratiert werden, ohne direkten Einfluss der „Einkäufer“ auf die Qualität der Angebote. Diese Herausforderung kann sich weiter verstärken, wenn künftig „Bildungsverkäufer“ aus dem privatwirtschaftlichen Bereich stärker im Markt der Erwachsenenbildung auftreten und möglicherweise auch nachgefragt werden.

Die nahezu totale Digitalisierung durch künstliche Intelligenzen wird im kommenden Jahrzehnt absehbar zu massiven Veränderungen unserer Lebenspraxen und unseres gesellschaftlichen Miteinanders führen. Derzeit ist auf diesem Gebiet noch viel Spekulation (und Fiktion), auch hinsichtlich der konkreten mittel- und langfristigen Ausprägungen im Feld der Erwachsenenbildung. Die Geschwindigkeit, mit der Künstliche Intelligenz und Robotik voranschreiten – und dies zunehmend mit vereinten Kräften – ist allerdings erstaunlich. Hier wird es für die Erwachsenenbildung kaum um das „Ob“, sondern eher um das „Wie“ und die Folgen daraus gehen: Wie viele Sprachkurse werden in unseren Einrichtungen künftig angeboten, wenn wir im Alltag

3 Vgl. hierzu <https://berd-lich.de/>.

koppelbare Übersetzungsroboter auf unseren Ohren tragen? Wie könnte die Didaktik eines Sprachkurses unter dem Einsatz von Assistenzrobotern aussehen? Wie konzipieren wir fortan die berufliche Bildung vor dem Hintergrund der hohen Entwicklungsdynamik von Künstlicher Intelligenz und Robotik? Welche Selbst- und Weltverhältnisse werden sich angesichts der KI-Praktiken formieren, und welche Perspektiven wird Erwachsenenbildung im Kontext ihres Bildungsverständnisses und ihres Bildungsauftrags ausprägen?⁴

Ein unabdingbarer Baustein des Bildungsauftrags der Volkshochschulen wird auch in Zukunft die Auseinandersetzung mit Zugängen und Prozessen der Demokratiebildung sowie die Begleitung und Anleitung des gesellschaftlichen Diskurses sein.

Gesellschaft wird von vielen Menschen heute als gespalten wahrgenommen. Eine zum Teil ausgeprägte Uneinigkeit besteht in der Bevölkerung offenbar hinsichtlich der Konstruktion von sozialen Identitäten zwischen Kulturessenzialismus und Hyperkultur (Reckwitz 2017)⁵. Auch die Bewertung von Generationengerechtigkeit, die Einschätzung der Folgen des Klimawandels und des nachhaltigen Wirtschaftens, die Einordnung der internationalen und der ethnisch-religiösen Konflikte oder die Bewertung der Prinzipien von demokratischer Teilhabe sind strittig und von Grenzziehungen dominiert.

Aus den Konfliktlinien ergeben sich zahlreiche professionelle Handlungsfelder für die politische Bildung, deren Rolle dann zum Tragen kommt, wenn es gelingt, tribalistisches und apodiktisches Denken und Handeln im Diskurs immer wieder aufs Neue zu hinterfragen. Hierzu benötigt die Erwachsenenbildung ein methodisches Rüstzeug, das jeweils an die virulenten Felder der politischen Bildung zu adaptieren ist. Der DVV-Bundesarbeitskreis Politik-Gesellschaft-Umwelt hat hierzu in den vergangenen Jahren so manches geleistet, der hvv war an den Professionalisierungsaktivitäten federführend beteiligt.

Für die kommenden Jahre gerät schließlich ein weiteres gesellschaftspolitisches Thema in den Fokus der Bildungsorganisationen: Das Dasein von immer mehr Menschen in Vereinzelung wird zu einer immer größeren Herausforderung für unser Zusammenleben. Die Leitungskonferenz des hvv hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, dieses Arbeitsfeld aus der Perspektive der Erwachsenenbildung intensiv zu erschließen. Auch hier gerät das Thema „Vernetzung“ in den Mittelpunkt der Überlegungen und die Bearbeitung der Frage „Wie entsteht aus Einsamkeit Gemeinsamkeit?“ könnte daher eine gute Leitlinie für die Volkshochschularbeit des nächsten Jahrzehnts werden.

4 Vgl. hierzu den Beitrag von Denise Klinge in diesem Heft.

5 Andreas Reckwitz unterscheidet zwei abgrenzbare gesellschaftliche Lebensformen: einerseits eine, die eine weitestgehende kulturelle Öffnung, verbunden mit einer Pluralisierung der Lebensstile vertritt und hauptsächlich in den globalen Metropolen zu Hause ist (Hyperkultur) und auf der anderen Seite, konträr dazu, eine Lebenshaltung, die Tendenzen einer kulturellen Schließung von Lebensformen als gesellschaftliches Ideal postuliert (Kulturessenzialismus).

Literatur

- Autenrieth, D.; Autenrieth, N. & Nickel, S. (Hrsg.) (2023). *(Virtuelle) Dritte Orte als Chance für eine nachhaltige Bildungslandschaft: Konzepte, Theorien und Praxisbeispiele*. Kopaed Verlag.
- Ehse, C. & Käpplinger, B. (2021). Volkshochschulen können Krise! *Hessische Blätter für Volksbildung*, 66 (2), S. 68–75. <https://doi.org/10.3278/HBV2102W008>.
- Hessischer Volkshochschulverband (HVV) (2018). *Vielfalt, Offenheit, Begegnung. Volkshochschulen – Orte der Integration*. Broschüre zur gleichnamigen Ausstellung. Hessischer Volkshochschulverband.
- Hessischer Volkshochschulverband (HVV) (2021). Erwachsenenbildung und Umgang mit (Corona-)Krisen. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 71 (2). wbv. <https://doi.org/10.3278/HBV2102W>.
- Hessischer Volkshochschulverband (HVV) (2024). *Der Hessische Volkshochschulverband. Gestalter im Netzwerk der Erwachsenenbildung*.
- Huntemann, H. & Reichart E. (2016). *Volkshochschul-Statistik 2015*. 54. Folge, Arbeitsjahr 2015, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. <https://doi.org/10.3278/85/0017w>.
- Schraml, P. (2016). „Die ‚Erweiterten Lernwelten‘ verknüpfen die digitale und die analoge Welt“. *Deutscher Bildungsserver*. Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. Online-Magazin Bildung + Innovation. <https://www.bildungsserver.de/bildung+innovation/die-erweiterten-lernwelten-verkneupfen-die-digitale-und-die-analoge-welt-1018.html>.
- Köck, C. (2016). Vielfalt, Offenheit, Begegnung. Herausforderungen künftiger Arbeit im Verbund hessischer Volkshochschulen. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 66 (2), S. 167–176. <https://doi.org/10.3278/HBV1602W167>.
- Lerch, S. (2010). *Lebenskunst lernen? Lebenslanges Lernen aus subjektwissenschaftlicher Sicht*. wbv. <https://doi.org/10.3278/6001630w>.
- Ortmanns, V.; Lux, T.; Bachem, A.; Horn, H. & Schmandt, R. (2025). *Volkshochschul-Statistik*. 63. Folge. Berichtsjahr 2024 (DIE Survey). Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- Reckwitz, A. (2017). *Zwischen Hyperkultur und Kulturessenzialismus. Die Spätmoderne im Widerstreit zweier Kulturalisierungsregime*. Bundeszentrale für Politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/240826/zwischen-hyperkultur-und-kulturessenzialismus/>.

Autor

Christoph Köck, Dr. phil., Verbandsdirektor des Hessischen Volkshochschulverbandes e. V.

Review

Dieser Beitrag wurde nach der qualitativen Prüfung durch die Redaktionskonferenz am 22.01.2026 zur Veröffentlichung angenommen.

This article was accepted for publication following the editorial meeting on the 22nd of January 2026.